

Jim Hlavač

## ZUR GENUSZUORDNUNG VON LEHNWÖRTERN IM DEUTSCHEN, KROATISCHEN UND SERBISCHEN

### 1.0 Deutsch-kroatisch-serbischer Sprachkontakt

Seit es kulturelle, politische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen den deutschen und südslawischen Sprachräumen gibt, stehen die beiden Sprachgruppen miteinander in Kontakt (Deutsch-Kroatisch, Deutsch-Serbisch). Von der einheimischen Bevölkerung in Kroatien, Serbien und der Vojvodina wurden die Siedler *švabe* (dt. Schwaben) genannt, eine Bezeichnung, die ihrer ursprünglichen Herkunft nicht gerecht wird. Vielmehr ist die Bezeichnung *švaba*, *švabica* im südslawischen Raum die allgemeine Benennung für einen Deutschen oder eine Deutsche geworden. Wie groß der Einfluß war, wird daraus ersichtlich, daß das *švapčarenje*, das 'Deutschreden' zu einem geläufigen Begriff wurde. Besonders in den Städten mit einem großen Anteil deutscher Bevölkerung, wie in Zagreb (Agram) und Novi Sad (Neusatz), war das *švapčarenje* sehr verbreitet.

Ungeachtet des eigenen Nationalbewußtseins richteten Kroatien und Serbien sich bis in das 20. Jh. hinein nach Österreich und Deutschland aus, die kulturell höher standen und technisch weiter entwickelt waren. Zeitungen und Zeitschriften sorgten immer von neuem für die Verbreitung deutscher Einflüsse. Gerade diese Tendenz ist durch die beiden Weltkriege nicht gehemmt, sondern eher verstärkt worden. Der Einfluß des Deutschen läßt sich erst seit einigen Jahren mit dem des Englischen vergleichen. So ist es verständlich, daß die Zahl der aus dem Deutschen entlehnten Wörter beträchtlich ist. Sie drangen in die Schriftsprachen ein und sind trotz aller Reinigungsbestrebungen (besonders in Kroatien – siehe Franolić 1984) nicht zu beseitigen (gewesen). So sind deutsche Wörter heute in der kroatischen sowie serbischen Umgangs- und Schriftsprache zahlreich vertreten und praktisch im ganzen südslawischen Raum verbreitet.

In größerem Umfang kann man von einer (noch nicht genau festgestellten) Beeinflussung des Deutschen durch das Kroatische bzw. das Serbische sprechen, wenn man das Deutsche der Volksdeutschen in Kroatien und in der Vojvodina betrachtet. Seit dem Ende des Weltkrieges gibt es noch einige wenige deutsche Sprachinseln (siehe Wiesinger 1973). Da diese Sprachinseln durch Distanz und eigene Weiterentwicklung vom größeren deutschsprachigen Raum getrennt sind, war ihr Einfluß auf das Standarddeutsch sehr gering.

Auf die Zukunft übertragen könnte man möglicherweise von einem Einfluß des Kroatischen oder des Serbischen sprechen, wenn man die sprachliche Lage der schon in die Heimat zurückgekehrten kroatischen und serbischen 'Gastarbeiterkinder' in Betracht zieht. Solche Kinder, die in Deutschland oder Österreich geboren und dort aufgewachsen sind, sagen öfters, daß sie sich nur "im Deutschen zuhause fühlen".

### 1.1 Zur Genuszuordnung

Das Deutsche, das Kroatische und das Serbische verlangen als Genussprachen von jedem Substantiv, daß es einer der drei vorliegenden Genusklassen angehört. Diese Genuszuordnung erfolgt in allen drei Sprachen ohne präskriptive Norm einer Institution. Es stellt sich somit die Frage, wie die Genuszuordnung deutscher, kroatischer und serbischer Lehnwörter vor sich geht, und welche Kriterien dabei wirksam werden. Über das Interesse an einer Feststellung des Phänomens hinaus gilt es natürlich herauszufinden, ob sich ein Regelschema erarbeiten läßt; das vergangene, gegenwärtige und zukünftige Genuszuordnungen erfassen kann, und das auch in Zweifelsfällen der Genuszuordnung neuer Lehnwörter<sup>1</sup> herangezogen werden kann.<sup>2</sup> Zwar enthält eine Vielzahl von Arbeiten Ausführungen zum Problem Genuszuordnung, doch handelt es sich dabei meist nur um Kommentierungen einer mehr oder weniger großen Zahl fremder Lehnwörter, und nicht um eine systematische Untersuchung der Problematik. Dieser Mangel an Interesse ist vor allem dadurch begründet, daß sich die Sprachkontaktforschung mit der Beeinflussung einer Sprache durch eine andere nach anderen Gesichtspunkten beschäftigt hat, wobei die lexikologische Klassifikation im Vordergrund steht. Da das Genus deutscher, kroatischer oder serbischer Lehnwörter nicht eigentlich ein Faktum fremdsprachlicher Einflußnahme auf das Deutsche, Kroatische oder Serbische ist, sondern eine Erscheinung der morphosyntaktischen Integration, wird es bei der Analyse auch vernachlässigt. Die meisten Arbeiten auf diesem Gebiet widmen sich im übrigen der Genuszuordnung englischer Lehnwörter in anderen Sprachen, da diese Wörter, wegen der Stellung des Englischen als meistbenutzter Weltsprache, zu einem aktuellen Thema werden.

Die vorliegende Untersuchung will nun gerade der Frage nachgehen, welche Kriterien oder sprachlichen Mechanismen die Zuweisung des grammatischen Geschlechts regulieren; sie kann sich dabei nur als ein Versuch und Beitrag verstehen.

### 1.2 Bisherige Erforschung der Genuszuordnung

Viele Arbeiten zur Genuszuordnung - nicht nur die zum Genus englischer Lehnwörter im Deutschen - interessieren sich im wesentlichen für die Kriterien der Genuszuordnung, ohne daß sie das Problem untersuchen, wann und wie die Genuszuordnung vor sich geht, und wie die Integration des Lehnwortes und sei-

nes Genus abläuft. Im Gegensatz zu den Arbeiten, die ausschließlich bereits erfolgte Genuszuordnungen analysieren, versuchen Clyne (1969), Arndt (1970) und Carstensen (1980) durch Tests zu Erkenntnissen über die Genuszuordnung zu gelangen, indem sie Versuchspersonen fremde Wörter in der Art von ad-hoc-Entlehnungen vornehmen lassen. Nach den Ergebnissen von Clyne wird die Genuszuordnung für Monolinguale sehr stark von der Analogie, besonders von der Reimanalogie her bestimmt. An erster Stelle steht Reimanalogie nach Gattungsnamen, gefolgt von Reimanalogien nach Eigennamen und sonstiger (graphematischer) Analogie. Interessanterweise ist eine Tendenz zum Femininum nur bei Kindern der zweiten Generation und bei einer Sprachinselgemeinschaft in Australien nachzuweisen. Bei Neueinwander/innen hat sich keine Tendenz zu einem der Genera erwiesen.<sup>3</sup> Arndt hat eine Untersuchung bei 25 Deutschen in Amerika durchgeführt, wobei er auch explizit danach fragte, welche Kriterien nach der Meinung der Versuchspersonen maßgebend seien. Solch eine Anforderung setzt ein gewisses linguistisches Bewußtsein voraus, was bei einigen Versuchspersonen nur verblüffend wirkte. Jedenfalls hat diese Studie aufschlußreiche Ergebnisse geliefert, und daher scheinen einige Kriterien für diese Sprachkontaktsituation maßgebend zu sein:

- Einsilber tendieren zum Maskulinum, Feminina und Neutra tun dies selten.
- Lehnsubstantiva mit abstraktem Wortinhalt (der auch durch ein Suffix gegeben wird) und mehrsilbiger Wortform werden als Feminina betrachtet.
- Die lexikalisch umfangreichste Genusklasse einer Sprache bringt eine proportional gleiche Menge von Lehnsubstantiven zu diesem Genus hervor. Dementsprechend stehen männliche Angaben an erster Stelle.
- Ähnlichkeit englischer und deutscher Endungen (Analogie) ruft das betreffende Genus hervor.

Carstensen (englisch-deutscher Sprachkontakt) hat festgestellt, daß das grammatische Geschlecht der nächstliegenden deutschen Entsprechung das Genus eines Lehnwortes am häufigsten bestimmt. Andere Fälle sind auf morphologische Kriterien - Suffix oder graphematische Analogie - zurückzuführen. Beeindruckt ist Carstensen von der großen Anzahl maskuliner Angaben und von Schwankungen zwischen Maskulinum und Neutrum.<sup>4</sup>

### 1.3 Auswahl der Versuchspersonen

Die Sprecher/innen wurden nach ihrer Erstsprache ausgewählt. In der Republik Kroatien gibt es eine offizielle Sprache, die kroatische Literatursprache. Mit Rücksicht auf die serbische Minderheit in Kroatien verwendet(e) man auch die Termini 'Kroatisch oder Serbisch'. Fünf der Versuchspersonen sind kroatischer und die übrigen zwei serbischer Nationalität. Die Versuchspersonen haben ihre jeweilige Muttersprache, Kroatisch bzw. Serbisch, je nach Nationalität, genannt. Der Autor trägt dieser Sprachbenennung Rechnung und verwendet die Termini

'Kroatisch' und 'Serbisch' in dieser Studie. Eine andere Benennung der Muttersprache der Probanden wäre weder sinnvoll noch wissenschaftlich. Alle konnten sich ausreichend in beiden Sprachen (Muttersprache und Deutsch) verständigen. Im Durchschnitt betrug die Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik Deutschland 18 Jahre.

#### 1.4 Auswahl der Wörter

Erstens wurden Wörter, die dem Kroatischen und dem Serbischen relativ gemeinsam sind, ausgewählt. Zweitens wurden Wörter ausgesucht, die wegen der Zugehörigkeit zu den jeweiligen Sprachen und Kulturen, bzw. den jeweiligen Lebensweisen nur schwerlich in der (den) anderen Sprache(n) eine Entsprechung finden. Dies würde bedeuten, daß wenn die Versuchspersonen beim Reden in der anderen Sprache sind, diese Nichtkorrespondenz zu möglicher lexikalischer Transferenz führen könnte. Dieser Versuch ist nur bei einem Wort mißlungen: *sparkasa* (Sparkasse), indem das Wort als gebräuchliche Vokabel der kroatischen Literatursprache dem Autor unbekannt war.

#### 1.5 Zum deutschen Genussystem

Das Genus ist eine Kategorie des Substantivs. Es gibt ein natürliches und ein grammatisches Geschlecht. Das natürliche Geschlecht (Sexus) kann nur männlich oder weiblich sein. Das grammatische Geschlecht unterscheidet Maskulina, Feminina und Neutra. Die Einstellung geht aber offenbar nicht auf das natürliche Geschlecht zurück. Das Genus scheint sich manchmal aus der Lautgestalt des letzten Buchstabens oder der Suffixe ergeben zu haben. Manche Wortbildungsmorpheme weisen auch heute eindeutig auf ein bestimmtes Genus hin:

(a) Maskulina sind in der Regel:

- von Verben abgeleitete Substantive ohne Suffix (der Trank, der Sprung)
- Substantive mit der Endung -s (der Schnaps, der Knirps)
- Substantive mit den Suffixen -er, -el, -ig, -ing
- Fremdwörter mit den Suffixen -ant, -är

(b) Feminina sind in der Regel:

- vom Verb abgeleitete Substantive auf -t (die Fahrt, die Sicht)
- die meisten Substantive auf -e
- Substantive mit den Suffixen -ei, -in, -heit, -keit, -schaft, -ung
- fremdsprachige Substantive mit den Suffixen -a, -ade, -age, -ei, -ie, -ik, -ion, -ität, -ur, -üre

(c) Neutra sind in der Regel:

- alle anderen Wortarten, wenn sie substantiviert sind
- alle Substantive mit den Suffixen -chen, -lein, -icht, -tum
- fremdsprachige Substantive mit den Suffixen -ett, -in, -um, -ma, -ment<sup>5</sup>

### 1.6 Zum kroatischen und serbischen Genusssystem

Das Kroatische und das Serbische unterscheiden wie das Deutsche drei Genera: Maskulinum, Femininum und Neutrum. Bei Substantiven genügt als Kennzeichen des Genus in den weitaus meisten Fällen die Endung des Nominativs der Einzahl. Die Endung gibt einen fast verlässlichen Hinweis auf das Genus eines Substantivs.

(a) Maskulina sind in der Regel:

– Substantive, die auf einen Konsonanten ausgehen

(b) Femina sind in der Regel:

– Substantive, die auf -a ausgehen

– Substantive mit dem Suffix -ost

(c) Neutra sind in der Regel

– Substantive, die auf -o oder -e ausgehen

### 1.7 Kriterien der Genuszuordnung

Die folgenden Kriterien scheinen mir für die Genuszuordnung der betreffenden Wörter entscheidend zu sein:

1. Fremdwörter behalten ihr Genus aus der Herkunftssprache, z. B. fr. le carton, la coquetterie, dt. der Karton, die Koketterie.

2. Oft ändert sich das ursprüngliche Genus des Fremdwortes und gleicht sich deutschen Wörtern mit gleichem Suffix an, z. B. fr. le parquet, dt. das Parkett (*das* Brett, *das* Fett).

3. Das Genus gleicht sich deutschen Synonymen an.

z. B. russ. vodka (f.)

dt. der Wodka (*der* Branntwein)

4. Im allgemeinen sind männliche bzw. weibliche Lebewesen auch grammatisch Maskulina bzw. Femina.

5. Substantive aus dem Englischen, dessen Artikel kein Genus angibt, oder Substantive aus den slawischen Sprachen, in denen es keinen Artikel gibt, erhalten das deutsche Genus oft in Anlehnung an heimische Wörter.

z.B. eng. Broadway, Daily-mail

dt. der Broadway, die Daily-mail

(way = *der* Weg), (mail = *die* Post)

6. Reimanalogie (nach Gattungsnamen). "Die lautlich ähnlichste Wortform wird gesucht; d. h. eine, wo die letzte Silbe mit der des vorliegenden Wortes weitgehend übereinstimmt (reimt)" (Clyne 1969: 221). Bei diesem Prozeß spricht man heute von einem "homophonen Diamorph" (Clyne 1975: 32), z.B. eng. towel, language, dt. die Taule, der Langwitsch, dt. (*die* Taube), (*der* Kitsch).

7. Das Lehnwort läßt sich unter dem Genus eines Wortes subsumieren, das als Hauptmerkmal dient.

z.B. eng. house

dt. der house (*der* Wohnraum, nicht *das* Haus)

8. Die Wortbildung gibt den Hinweis auf das Genus (siehe zum Deutschen (1.5) bzw. zum kroatischen und serbischen Genussystem (1.6)).

### 1.8 Kroatische und serbische Genera bei deutschen Wörtern

Es folgen die Wörter mit ihren nächsten Entsprechungen in der kroatischen und serbischen Sprache. Die erste Ziffer entspricht der Zahl der Angaben (Höchstzahl 13 = 13 Versuchspersonen). Die in Klammern stehende Ziffer deutet auf das zutreffende Kriterium.

Versuchswort	nächstes (k. o. s. Synonym)	m./m.	f./z.	n./s.
Sparkasse (f.)	šparkasa (f.)	–	13 (1,3)	–
Jungeselle (m.)	neženja (m.)	11 (1,3,4)	–	2 (8)
Blauschimmelkäse (m.)	sir (m.)	6 (1,3)	1 (1*)	6 (8)
Halsbonbon (m. o. n.)	bonbon (m.)	7(1,3,8)	4 (3*)	2 (1)
Rente (f.)	k.: mirovina (f.) s.: пензија (f.)	2 (?)	9 (1,3)	2 (8)
Atommüll (m.)	atomski otpatci (m.Pl.), smeće (n.)	8 (1,3,8)	1 (?)	4 (1,3)
Anrufbeantworter (m.)	servis (m.) (koji odgovara na pozive)	11 (1,3,8)	–	2 (?)
Potential (n.)	potencijal (m.)	7 (3,8)	1 (6*)	5 (1)
Netzwerk (n.)	mreža (f.)	5 (8)	4 (3)	4 (1)
Schlüsselkind (n.)	dijete (n.) (koje nosi ključ na grlu)	3 (8)	–	10 (1,3)
Beamte (m.)	k.: činovnik (m.) s.: службеник (m.)	10 (1,3,4)	1 (1*)	2 (8)
Vermummungsverbot (n.)	zabrana (f.) (zabranjeno je pokrivanje lica odjećom)	4 (8)	3 (3)	6 (1)

(1\*) – deutet auf die falsche Vermutung hin, die unter den Probanden vorhan-

den sein dürfte. Sie vermuten, daß *Käse* und *Beamte* weibliche Substantive im Deutschen sind, und daher ziehen sie das falsche deutsche Genus auf den neuen Transfer ins Kroatische oder ins Serbische herüber.

(3\*) – in diesem Fall habe ich auch einige sekundäre Synonyme in Betracht gezogen: *pilula*, *pastila*, *tableta*, die alle weiblichen Genus sind.

(6\*) – in diesem Fall könnte Reimanalogie im Spiel sein. Das Wort *medalja* (f.), (dt. Medaille) könnte als ähnlich klingendes Basiswort fungieren.

Nach Angaben der Versuchspersonen scheinen die folgenden Kriterien maßgebend zu sein:

15 mal in 102 Angaben	Kriterium 1 (Beibehaltung des Genus aus der Herkunftssprache)
14 mal in 107 Angaben	Kriterium 3 (Übernahme des Genus eines kroatischen oder serbischen Synonyms)
11 mal in 57 Angaben	Kriterium 8 (Hinweis auf die Wortbildung)
2 mal in 14 Angaben	Kriterium 4 (Hinweis auf das Lebewesen)
1 mal in 1 Angabe	Kriterium 6 (Klangassoziation)

Es versteht sich von selbst, daß viele der Angaben sich als Produkte von zwei bzw. drei möglichen Kriterien erweisen, und es ist daher unmöglich, sie auf das eine oder das andere Mittel zurückzuführen. Sie werden beiden bzw. mehreren Mitteln zugerechnet.

Die folgende Tabelle zeigt die prozentuale Gliederung der Genuszuordnung in die betreffenden Gruppen:

Kriterium 3	37 %	(107 Fälle)
Kriterium 1	36 %	(102 Fälle)
Kriterium 8	19 %	(57 Fälle)
Kriterium 4	5 %	(14 Fälle)
Kriterium 6	1 %	(1 Fall)
Ungeklärt*	2 %	(3 Fälle)

\*Ungeklärt (die Angaben, die (?) tragen) bleiben: Rente (m.) - zweimal, Atommüll (f.) - einmal, Anrufbeantworter (n.) - zweimal.

Das Genus eines Synonyms in der Empfängersprache scheint die wichtigste Rolle zu spielen, so wie das Genus des Wortes in der Herkunftssprache. Überraschend ist der anscheinend starke Einfluß des Genus aus der Herkunftssprache.

Vor 65 Jahren äußerte Skok, "daß sich das slavische Sprachgefühl nicht nach dem fremden Genus richtet, sondern daß einzig und allein für das slavische Genus entweder der Ausgang des fremden Wortes oder das Genus des bedeutungsverwandten slavischen Wortes maßgebend war".<sup>6</sup> Thomas (1983) gibt diesem Argument zusätzliches Gewicht, indem er die Endungen/Auslaute als wesentliche Kriterien nennt. Danach sind Substantive mit *-i*-Auslaut größtenteils männlich, mit *-a* weiblich und *-o* meistens sächlich, wenn das  $\emptyset$  als Komponente der Wurzel betrachtet wird. Sonst schwankt das Genus zwischen Maskulinum und Neutrum. Genusveränderungen im Plural sind im Serbischen nicht selten:

z.B.	Singular	Plural
	taj akt (m.)	ta akta (n.)
	taj auto (m.)	ta auta (n.)
	taj fak(a)t(m.)	ta fakta (n.)

Im Gegensatz dazu, hält sich das Kroatische an das eine Genus:

z.B.	Singular	Plural
	taj akt (m.)	ti akti (m.)
	taj auto (m.)	ti auti (m.)
	taj fakt (m.)	ti fakti (m.)

Die Wortbildung (letzter Buchstabe, oder Suffix) ist auf die Genuszuordnung in dieser Studie nicht so anwendbar. Solche Ergebnisse widersprechen den Ergebnissen von Clyne (1969), der großen Wert auf den Einfluß der Reimanalogie (Klangassoziation) legte. Dies erklärt sich vielleicht dadurch, daß es sich in seiner Studie um englische Wörter im Deutschen handelt, und die vorliegende Arbeit Sprachen aus zwei verschiedenen Sprachfamilien behandelt, die sich generisch voneinander stärker unterscheiden und aus diesem Grunde weniger Fälle von Klangähnlichkeit aufweisen. Eine starke Neigung zu einem der drei Genera konnte nicht nachgewiesen werden, wie die folgende Tabelle zeigt:

	Genera		
	m.	f.	n.
Deutsche Wörter	41,5%	17%	41,5%
Kroat. u. serb. Synonyme	59%	33%	8%
Angaben	47%	23%	28%

Die mittlere Stellung des Neutrums stellt sich als bemerkenswertes Ergebnis dar, weil nur 25 der ca. 2000 deutschen Lehnwörter (siehe Striedter-Temps 1958, Schneeweis 1960) als Neutra integriert werden. Andere Studien bezeugen eine Abneigung gegen das Neutrum. Bei Magner (1966) sind nur 8 der ca. 480 aufgelisteten deutschen Lehnwörter im Kajkavischen sächlich. Unter den 57 deutschen



Lehnwörtern, deren Herkunft Spalatin (1985 - deutsche Lehnwörter im Kroatischen durch österreichische Vermittlung) untersucht, sind 34 Maskulina, 22 Feminina und nur eines ist ein Neutrum. Bei kroatischen und serbischen Einwander/innen im englischsprachigen Kanada ist eine sehr starke Tendenz zum Maskulinum zu finden. Surdučki (1966)<sup>7</sup> Belege lassen sich tabellarisch darstellen:

Genus	Zahl der Wörter	Prozentsatz
Maskulinum	325	92%
Femininum	18	5%
Mask. o. Fem.	4	1%
Neutrum	5	2%

Filipović(1986) berichtet bei englischen Lehnwörtern im Kroatischen, daß die überwiegende Mehrheit der auf einen Konsonanten ausgehenden Lehnwörter ohne formale morphologische Veränderung in die Empfängersprache (ins Kroatische) aufgenommen werden.<sup>8</sup>

Den Agramer Dialekt, Šatrovački, und seine Germanismen behandeln Juričić und Kess (1977). Von den 18 genannten Substantiven sind 13 männlich, 4 weiblich und eines sächlich.<sup>9</sup>

Schließlich, obwohl Maskulina fast die Hälfte aller Angaben ausmachen, wäre ein noch höherer Prozentsatz zu erwarten. Es läßt sich aber nicht bestreiten, daß die langsame, geschichtliche Eingliederung fremder Wörter sich weit von der Durchdringung neuer Element von der überwiegend deutschen Umgebung her differenziert. Trotzdem stellt sich die Nichtabneigung gegen das Neutrum als interessantes Phänomen dar. So wie Clyne (1968) und andere berichtet haben, entwickelt sich eine Neigung zu einem der Genera nur unter Einwander/innen bzw. Sprachinselmitgliedern, die langfristig im Einwanderungsland leben, und daher kann sich die 'sprachliche Auseinandersetzung' mit den neuen Wörtern stabilisieren. Im Vergleich zu anderen Studien (Clyne 1969, Tupcienko 1987) kommen öfter große Schwankungen zwischen den Genera vor. Das scheint wieder ein Kennzeichen relativ junger und heterogener Sprachgemeinschaften zu sei.

### 1.9 Deutsche Genera bei kroatischen und serbischen Wörtern

Es folgen die Versuchswörter mit ihren nächsten Entsprechungen in der deutschen Sprache. Die erste Ziffer entspricht der Zahl der Angaben (13 Versuchspersonen). Die in Klammern stehende Ziffer deutet auf das zutreffende Kriterium.

Versuchswort	nächstes dt. Synonym	m./m.	f./z.	n./s.
kolo (n.)	Volkstanz (m.)	3 (3*)	1 (?)	9 (1,6*)
roditelj (m.)	Elternteil (m.)	12 (1,3)	1 (?)	—
trg (m.)	Platz, Markt (m.)	11 (1,3,6**)	—	2 (?)
vikendica (f.)	Wochenendhaus (n.)	1 (?)	10 (1,8)	2 (3)
ručak (m.)	Mittagessen (n.)	10 (1)	—	3 (3)
zajednica (f.)	Gemeinschaft (f.)	1 (?)	12 (1,3,8)	—
svadba (f.)	Hochzeitsfeier (f.)	3 (?)	7 (1,3,8)	3 (?)
čevapčić (m.)	gegrilltes Hackfleisch (n.) (mit Zwiebeln)	7 (1)	5 (8*)	1 (3,7*)
juha (f.) / чорба (f.)	Suppe(f.)	1 (?)	—	12 (7*)
đavo (n.)	Teufel (m.)	11 (3)	—	2 (1)
kola (n.Pl.) (Plurale tantum)	Auto (n.)	—	8 (1*)	5 (1,3)
društvo (n.)	Gesellschaft (f.)	2 (3**)	2 (3)	9 (1)

(3\*) – *kolo* ist das einzige Wort, das im Duden Fremdwörterbuch<sup>10</sup> zu finden ist. Es erscheint dort als Maskulinum.

(6\*) – *Solo* (n.) und *Polo* (n.) sind ähnlich klingende deutsche Wörter, die als mögliche Basiswörter für Reimanalogie gelten.

(6\*\*) – *Trug* (m.) dient auch als deutsches Homonym. Hinzu kommt der Faktor, daß viele einsilbige Substantive im Deutschen Maskulina sind.

(7\*) – *čevapčić* und *juha/чорба* könnten sehr generell unter dem deutschen Basiswort *Essen* (n.) subsumiert werden.

(8\*) – *čevapčić* wird auf Deutsch öfters als *Čevapčići* (pl.) geschrieben und gehört. Dies führt dazu, daß das Wort als 'die Čevapčići' gedacht, dem Femininum zugeordnet wird.

(1\*) – *kola* (Plurale tantum) könnte man auch als Femininum betrachten, besonders wenn es als einzelnes Wort im Nominativ Singular ohne Flexion steht.

(3\*\*) – sekundäre Entsprechungen des Wortes *društvo* sind *Klub* (m.), *Betrieb* (m.) und *Konzern* (m.). Sie gelten daher auch als mögliche (männliche) Synonyme.

Nach Angaben der Versuchspersonen scheinen die folgenden Kriterien maßgebend zu sein:

12 mal in 111 Angaben

Kriterium 1 (Beibehaltung des Genus aus

	der Herkunftssprache)
11 mal in 72 Angaben	Kriterium 3 (Übernahme des Genus eines deutschen Synonyms)
4 mal in 34 Angaben	Kriterium 8 (Hinweis auf Wortbildung)
2 mal in 9 Angaben	Kriterium 6 (Klangassoziation)
2 mal in 2 Angaben	Kriterium 7 (Subsumierung unter dem Genus eines umfangreichen Synonyms)

Die folgende Tabelle zeigt die prozentuale Gliederung der Genuszuordnungen in die betreffenden Gruppen:

Kriterium 1	46%	(111 Fälle)
Kriterium 3	30%	( 72 Fälle)
Kriterium 8	14%	( 34 Fälle)
Kriterium 6	4%	( 9 Fälle)
Kriterium 7	1%	( 2 Fälle)
Ungeklärt*	5%	( 13 Fälle)

\*Ungeklärt bleiben: *kolo* (f.) - einmal, *roditelj* (f.) - einmal, *trg* (n.) - zweimal, *vikendica* (m.) - einmal, *zajednica* (m.) - einmal, *juha/чорба* (m.) - einmal, *svabda* (m.) - dreimal, (n.) - dreimal

Die Beibehaltung des Genus aus der Herkunftssprache stellt sich als das produktivste Mittel dar. Weil die Mehrzahl der bisherigen Studien zu diesem Thema sich mit englischen Lehnwörtern beschäftigt, sind meinem Wissen nach keine Tendenzen über die Rolle des Herkunftsgenus festgestellt worden. Den zweiten Platz belegt die Bestimmung nach dem letzten Buchstaben bzw. dem Suffix. Der Verlust an Wichtigkeit in bezug auf Synonyme in der Empfängersprache erklärt sich dadurch, daß Wörter wie *čevapčić* und *juha/чорба* im Deutschen keine direkte Entsprechung finden, und andere wie *svabda* und *kolo* 'slawisch-spezifisch' und in ihrer vollständigen Bedeutung nur mit langen Umschreibungen zu übersetzen sind.

Interessanterweise übt das Genus eines kroatischen oder serbischen Synonyms einen relativ schwachen Einfluß aus. Die Auswahl der Wörter ist dabei zu berücksichtigen. Da Wörter ausgesucht wurden, die wegen ihrer Eigenart in der betreffenden Sprache nur schwerlich Synonyme finden, nimmt der mögliche Einfluß eines Synonyms mit der Besonderheit des Wortes ab. Dabei unterscheidet sich diese Arbeit von anderen Studien (z.B. Clyne 1969, Tupcienko 1987), indem dieser (möglicherweise störende) Faktor hinzukommt. Bei den anderen Studien wurden die Versuchswörter nach keinen besonderen Bedingungen ausgewählt. Dieser Unterschied beeinflußt jedoch höchstens den Korrelationsgrad zwischen den "angeborenen" Genera und den Genera von Synonymen in der Empfängersprache. Es stellt sich die Frage, warum die Versuchspersonen das Genus des

kroatischen oder serbischen Synonyms bei den deutschen Wörtern übertragen. Dies erklärt sich vielleicht dadurch, daß bei deutschen Wörtern im allgemeinen die Versuchspersonen das deutsche Wort mit seiner kroatischen oder serbischen Entsprechung assoziieren, um ihr Verständnis dafür zu ermöglichen oder zu erleichtern. Kroatische oder serbische Wörter mögen als Lerninstrument fungieren. Solch ein Prozeß ist bei kroatischen oder serbischen Wörtern nicht im Spiel, da die Versuchspersonen ihre Muttersprache schon beherrschen und daher deutsche Wörter zur Verständigung kaum benötigen.

Acht Prozent der Angaben bleiben mir unerklärt. Vier Prozent (6 Angaben) sind weibliche Wörter auf -a, denen das Maskulinum zugeordnet wird. Ich habe in den Wortlisten nachgesehen und festgestellt, daß 4 Fälle auf eine Versuchsperson zurückzuführen sind. Deswegen ist diese Tendenz so stark vertreten. Trotzdem kann ich sie nicht erklären, geschweige denn die anderen. Bei 6% der Angaben übernimmt das Substantiv das Genus eines ähnlich klingenden Wortes. Sehr vorsichtig füge ich die Kategorie 7 hinzu, indem die Wörter *ćevapčić* und *juha/čorba* unter 'Fleisch' und 'Essen' subsumiert werden. Dies könnte bei nur 1% der Fälle zutreffen. Die hohe Anzahl der ungeklärten Wörter (8% im Vergleich zu 3% bei der kroatischen oder serbischen Genuszuordnung deutscher Wörter) ist darauf zurückzuführen, daß das Kroatische oder das Serbische der Versuchspersonen viele deutsche Lexeme erwirbt, weshalb die morphosyntaktische Integration solcher Wörter schon weiter entwickelt ist als in ihrem Deutsch, das selten die Möglichkeit bietet, kroatische oder serbische Wörter mit einzubeziehen.

Unter den Angaben läßt sich keine starke Neigung zu bzw. Abneigung gegenüber einem der Genera feststellen, wie die folgende Tabelle erläutert:

	Genera		
	m.	f.	n.
Kroatische o. serbische Wörter	42%	23%	25%
Deutsche Synonyme	33%	33%	33%
Angaben	40%	37%	23%

## 2.0 Schlußfolgerungen

Dieser letzte Abschnitt des Aufsatzes beschränkt sich auf einige wenige Aspekte. Unter den 26 Lehnwörtern in allen Sprachen befindet sich mit hoher Wahrscheinlichkeit kein einziges, bei dem ein Kriterium allein für die Geschlechtszuordnung verantwortlich wäre. Dieses Resultat dürfte unabhängig von der Korpusgröße bestehen und nicht vom Zufall bedingt sein. Trotzdem ist prinzipiell zu sagen, daß ein Korpus von 26 Wörtern wohl keine allgemein gültigen Ergebnisse liefern kann. Diese grundsätzliche Einschränkung ist auch bei den folgenden Ausführungen stets vorauszusetzen.

In bezug auf die kroatischen und serbischen Genera bei deutschen Wörtern

zeigt die statistische Auswertung der Genusdistribution 47% Maskulina, 23% Feminina und 29% Neutra. Die Verhältniszahlen ergeben eine gewissen Übereinstimmung mit den vorher genannten Studien (Striedter-Temps 1958, Schneeweis 1960, Magner 1966, Surdučki 1966, Juričić und Kess 1977, Spalatin 1985), die das Maskulinum weit voran an erste Stelle setzen. Auffällig ist die große Zahl der Neutra, insofern sie gewöhnlicherweise die dritte und letzte Position innehaben. Jedenfalls kann man sagen, daß deutsche Wörter im Kroatischen und Serbischen verhältnismäßig selten das weibliche oder das sächliche Geschlecht bekommen. In diesem Korpus liegen die Neutra hinter den Maskulina und nur knapp vor den Feminina.

Was die Genera, ihre Regeln und Ausnahmen im einzelnen betrifft, so scheint sich für das deutsche Genus zu bewahrheiten, daß es zu den produktivsten Kriterien für die Genuszuordnung gehört. Dagegen berichtet Striedter-Temps, "das im Deutschen vorliegende Genus eines Wortes ist bei der Übernahme ins Serbokroatische nicht bestimmend" (1958: 84). Die meisten auf -e endenden femininen Substantive schließen sich im allgemeinen der kroatischen oder serbischen *a*-Deklination an. Aber viele andere Feminina mit einem Konsonantenauslaut werden als Maskulina übernommen, und einige Maskulina bekommen einen *a*-Auslaut und treten somit in die kroatische oder serbische weibliche Deklination über. Schließlich wird lt. Striedter-Temps "der größte Teil aller deutschen endungslosen Neutra im Serbokroatischen in die maskuline Deklination übernommen" (1958: 86). Solche Bemerkungen können nur zu einem gewissen Grad zutreffen, da den Versuchswörtern keine Auslautveränderung zukommt. Für die Nichtbeachtung des deutschen Genus spricht aber die Tatsache, daß neun der dreizehn Versuchspersonen ihr Deutsch am Arbeitsplatz erworben haben. Dabei muß man bezweifeln, ob sie die Genera der aufgelisteten deutschen Wörter, geschweige denn das deutsche Genussystem schon kennen. Hinzu kommt auch die Bemerkung, daß bei neun der zwölf Wörter die Übernahme des Genus eines kroatischen oder serbischen Synonyms genauso maßgebend sein könnte. Aus diesem Grunde wird das Kriterium 1 bei der Genuszuordnung weiterhin nur als teilweise wirksamer Faktor eingestuft.

Ein Gesamtüberblick über die obigen aufgetretenen Kriterien läßt folgendes sagen: Man kann von einem Trend, jedoch nicht von einer Regel sprechen, indem die semantische Analogie als nächstliegende lexikalische Entsprechung oder als kroatisches oder serbisches Synonym vor der Wortbildung und dem Lebewesen als maßgebendstes Kriterium steht. Der tatsächliche Einfluß des deutschen Genus bleibt noch ungeklärt.

Die deutschen Genera bei kroatischen und serbischen Wörtern bereiten uns wenig Unklarheit. Die statistische Auswertung der Genusdistribution zeigt 40% Maskulina, 37% Feminina und 23% Neutra. Diese Zahlen ergeben eine überraschende Übereinstimmung mit den Ergebnissen von Arndt: "The nonfeminine

probably dominates strongly in monosyllables; the nonneuter in disyllables and polysyllables" (1970: 251). In dieser Studie haben wir einen Einsilber, sieben Zweisilber und vier Mehrsilber. Das einsilbige Wort *trg* wird fast ausschließlich als Maskulinum bewertet. Die sieben zweisilbigen Wörter, mit Ausnahme von *svabda* und *kola* folgen auch der obigen Hypothese. Somit stellt sich die Silbenzahl als wesentlicher Faktor dar. Bei den anderen Kriterien steht die Beibehaltung des kroatischen oder serbischen Genus an erster Stelle. Wegen der Unsicherheit der Versuchspersonen im deutschen Genussystem müssen die Kriterien 3 und 8 an Einfluß verlieren.<sup>11</sup> Die semantische Analogie (Einfluß von deutschen Synonymen) muß sich den zweiten Platz mit den Regeln über Wortbildung teilen. Die Stärke dieser zwei Kriterien ist aber doch schwer zu beurteilen.

Schließlich ermöglicht uns diese Studie zu vergleichen, wie sich Lehnwörter zwischen zwei Sprachfamilien "ausleihen" lassen, und ob die gleichen Prozesse bei der Genuszuweisung im Spiel sind. Sehr vorsichtig dürfte man dazu sagen, daß sich das kroatische oder serbische Genus eines deutschen Lehnwortes eher nach dem Genus eines heimischen Synonyms richtet. Dagegen behalten kroatische oder serbische Wörter ihr ursprüngliches Genus im Deutschen.

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Der Terminus Lehnwort wird in der vorliegenden Arbeit im Sinne von 'entlehntes Wort' verstanden. Es steht somit nicht in Opposition zum Terminus 'Fremdwort'.
- <sup>2</sup> Es läßt sich darüber streiten, ob sich ein Genuszuordnungstrend überhaupt erarbeiten läßt. Vgl. Martin (1977), der bei englisch-deutschem Sprachkontakt in Kanada zu dem Ergebnis gekommen ist, daß der Geschlechtszuweisung keine vorhergehende Überlegung zugrundeliegt, daß sie stets spontan erfolgt. Zwar kann man einem Trend folgen, jedoch aber keiner Regel. Die Erforschung flämischer Lehnwörter im Brüsseler Französischen (Baetens-Beardsmore 1971) hat noch andere Ergebnisse geliefert. Unter anderem wird die Genuszuordnung durch vorhergehende Transferenzercheinungen (als Vorbilder) bedingt.
- <sup>3</sup> Vgl. Aron (1931), der bei geborenen Amerikaner/inne/n aus deutschen Siedlungen auf eine Tendenz zum Femininum hingewiesen hat.
- <sup>4</sup> Allerdings stimmen nicht alle Wörterbücher bezüglich des Genus eines Wortes überein. Carstensen empfiehlt einige Veränderungen hinsichtlich der Unterschiede zwischen Volksmund und den präskriptiven Normen.
- <sup>5</sup> Jung (1984: 250-1).

- <sup>6</sup> Skok (1925: 392).
- <sup>7</sup> In bezug auf den englisch-serbisch-kroatischen Sprachkontakt in Kanada sagte Surdučki folgendes: "90% pozajmljenica - imenica pripada muškom rodu srpskog ili hrvatskog jezika, zbog toga što su te imenice adaptirane nastavkom -ø u osnovnom obliku; taj nastavak je indikator muškog roda" (S. 289). Ähnliches berichten Jutronić (1974: 19, 20) und Stoffel (1981: 248).
- <sup>8</sup> "Muške i mnoge druge posuđenice koje sršavaju na konsonant dobro se uklapaju u morfološki sustav hrvatskog jezika. Ovaj je način... u skladu s mnogo širim i obuhvatnijim principom koji se naziva 'tendencija muškog roda' (masculine tendency), a po kojem većina posuđenica dobiva muški rod." (Filipović, 1986:130).
- <sup>9</sup> Die Tendenz, einige Substantiva mit Konsonantendung trotzdem als Neutra einzustufen (31 Fälle), widerspricht allen Erwartungen. Die serbische Sprachwissenschaftlerin Ignatović (1963: 212) berichtet: "Тако рецимо немачко 'das Klavier', 'das Problem' имају у нашем језику мушки род јер именице са консонантским завршетком не могу бити средњег рода." Dies gilt auch für Lehnwörter, die einen fremden Auslaut tragen. Denen wird ein -a eingefügt (daher maskulin), oder hinzugefügt (daher feminin). "Непостојано -а, на пример, дошло је да раздвоји крајње консонантске групе и код именица - производат, факат, докуменат, односно цигла, шницла, кригла (von Ziegel, Schnitzel, Krügel)" (1963:217). Vgl. Grabowska (1973), die bei englischen Lehnwörtern im Polnischen und im Russischen einen hohen Prozentsatz Maskulina festgestellt hat.
- <sup>10</sup> Grebe (1960: 327).
- <sup>11</sup> Die Unsicherheit beim deutschen Genussystem könnte auch vom Autor bestätigt werden, weil ich unabhängig von dieser Studie das Deutsch der Versuchspersonen untersucht habe, worin Genusschwankungen und Artikelunsicherheit stark vertreten sind.

### Anhang: Art der Befragung

"Stellen Sie sich vor, daß Sie Kroatisch (oder Serbisch) reden und Sie werfen das deutsche Wort "Schreibmaschine" ein. Welches Genus ordnen Sie diesem Wort zu, oder, in anderen Worten, würden Sie 'ovaj', 'ova' oder 'ovo' sagen?"

"Die folgende Liste enthält kroatische sowie serbische Wörter. Welches Genus würden Sie, beim Deutschsprechen, den folgenden Wörtern zuordnen?"

## Literatur

- Arndt, W.W. 1970. "Nonrandom assignment of loanwords. German noun gender", *Word*, 26, 244-253.
- Aron, A.W. 1931. "The gender of English loan words in colloquial American German", *American Speech*, 17, 25-29.
- Baetens-Beardsmore, H. 1971. "A gender problem in a language contact situation", *Lingua*, 27, 141-159.
- Barić, E. et. al. 1979. *Priručna gramatika hrvatskoga književnog jezika*. Zagreb.
- Carstensen, B. 1980. "The gender of English loan-words in German", *Studia Anglica Posnaniensia*, 12, 3-25.
- Clyne, M. G. 1968. "Deutscher Idiolekt und deutscher Dialekt in einer zweisprachigen Siedlung in Australien", *Wirkendes Wort*, 18, 84-95.
- Clyne, M. G. 1969. "Inhalt, Klangassoziation und Genus in der deutschen Sprache bei Ein- und Zweisprachigen", *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, 22, 218-224.
- Clyne, M. G. 1975. *Forschungsbericht Sprachkontakt*. Kronberg.
- Filipović, R. 1986. *Teorija jezika u kontaktu*. . Zagreb.
- Franić, B. 1984. *An historical survey of literary Croatian*. Paris.
- Grabowska, Y. 1973. "On the influence of the English language on Russian and Polish, and English interference in the two languages as spoken on this continent", *Canadian Contributions to the Seventh International Congress of Slavists*, The Hague, 185-202.
- Grebe, P. 1960. *Duden. Fremdwörterbuch*. Mannheim.
- Игњатовић, Д. 1963. "Новине у морфологији унесене најновијим именицама страног порекла", *Наш Језик*, 13, 208-224.
- Jung, W. 1982. *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig.
- Juričić, Z. B. & J. F. Kess, 1977. "Germanisms in Zagreb Croatia Šatrovački", *Germano-Slavica*, 2/4, 285-294.
- Jutrović, D. 1974. "The Serbo-Croatian language in Steelton, Pa.", *General Linguistics*, 14, 15-34.



- Magner, T. 1966. *A Zagreb Kajkavian Dialect*. Philadelphia.
- Martin, H. 1977. "Zum Geschlecht englischer Wörter im Auslandsdeutschen: Hinweis auf eine kanadische Spielart", *Muttersprache*, 87, 321-325.
- Schneeweis, E. 1960. *Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen*. Berlin.
- Skok, P. 1925. "Fremde Deklination in slawischen Lehnwörtern", *Zeitschrift für slavische Philologie*, 2, 299-398.
- Spalatin, C. 1985. "The origin of Croatian foreign words and Austrian connection", *Journal of Croatian Studies*, 25/26, 236-246.
- Stoffel, H.-P. 1981. "The morphological adaptation of loanwords from English in New Zealand", *New Zealand Slavonic Journal*, 1981/1, 53-64.
- Striedter-Temps, H. 1958. *Deutsche Lehnwörter im Serbokroatischen*. Berlin
- Surdučki, M. 1966. "English loanwords in the Serbo-Croatian immigrant press", *Canadian Journal of Linguistics*, 12, 52-63; 13, 123-135.
- Thomas, G. 1978. *Middle Low German Loanwords in Russian*. München
- Tupcienko, M. 1987. "A case study: Opinions and attitudes toward German genderization of English loan-words and the phenomena of transference and code-switching amongst bilinguals in the Australian setting", *Unpublizierter Aufsatz*.
- Wiesinger, P. 1973. "Die deutschen Sprachinseln in Mitteleuropa", Althaus et al. (eds.), *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Tübingen, 367-377.